

Modernisierungskompass 2012: Motivieren, Informieren, Modernisieren.

Ergebnisse einer repräsentativen
Haushaltsbefragung

Zusammenfassung der Studie

Michael Neitzel, Sebastian Klöppel

Impressum

InWIS Forschung & Beratung GmbH

Modernisierungskompass 2012: Motivieren, Informieren,
Modernisieren.

Ergebnisse einer repräsentativen Haushaltsbefragung

Michael Neitzel, Sebastian Klöppel

InWIS Forschung & Beratung GmbH
Springorumallee 5
44795 Bochum

Tel.: 0234 - 890 34-0

Fax: 0234 - 890 34-49

E-Mail: info@inwis.de

Internet: www.inwis.de

© InWIS, März 2012, Bochum. Alle Rechte vorbehalten.

Fragestellung und Ziel der Studie:

Warum tauschen selbstnutzende Eigentümer von Wohnimmobilien alte Heizungen nicht aus, obwohl diese bereits sehr oder zu alt sind, ein Austausch wirtschaftlich interessant ist und dadurch sowohl der Energieverbrauch als auch die Emission von CO₂ verringert werden kann?

Ziel der Studie ist es, die Entscheidungssituation, in der sich Haushalte im Hinblick auf den Austausch der Heizungsanlage befinden, zu beleuchten und die für die Entscheidung relevanten Aspekte zu identifizieren. Aus der Analyse des Entscheidungsverhaltens lässt sich ableiten, welchen Zielen und Rahmenbedingungen diese Entscheidung unterliegt und welche Aspekte für die Haushalte ausschlaggebend sind, sich in eine bestimmte Richtung – Austausch der Heizungsanlage ja oder nein – zu entscheiden.

Hintergrund:

Mehr als die Hälfte des gesamten deutschen Energieverbrauchs dient der Wärmeproduktion, 40 Prozent des CO₂-Ausstoßes stammen aus dem Gebäudesektor.¹ Davon entfallen allein zwei Drittel auf Heizung und Warmwasserbereitung. Das Energiekonzept der Bundesregierung sieht daher eine erhebliche Steigerung der Energieeffizienz im Wohngebäudebestand vor, um die anspruchsvollen klimapolitischen Zielsetzungen zu erreichen. In mehreren Schritten sollen die Treibhausgasemissionen gegenüber dem Basisjahr 1990 deutlich reduziert werden. Bis zum Jahr 2020 ist eine Verringerung um 40 Prozent anvisiert, bis zum Jahr 2050 ist eine Verminderung um 80 bis 95 Prozent vorgegeben.² Diese Zielsetzungen laufen de facto auf eine CO₂-Neutralität der Beheizung des Wohngebäudebestandes hinaus.

Die Quote von energetischen Modernisierungen liegt derzeit allerdings nur bei etwa einem Prozent pro Jahr. Eine Studie des Instituts für Wohnen und Umwelt (IWU) legt im Detail dar, dass seit 2005 pro Jahr lediglich 0,8 Prozent der rund 15,6 Millionen bis zum Jahr 1995 errichteten Wohngebäude energetisch saniert wurden. Selbst bei den vor mehr als 30 Jahren errichteten Wohngebäuden liegt die entsprechende Quote mit 1,1 Prozent nur unwesentlich höher.³ Ein Erreichen der Klimaziele rückt vor diesem Hintergrund in weite Ferne.

Neben der Durchführung baulicher Sanierungsmaßnahmen der Wohngebäude, wie beispielsweise Außenwanddämmung, Austausch der Fenster einschließlich Verglasung, Dämmung der Kellerdecke und des Daches, stellt auch der Austausch der Heizungsanlage eine mögliche Option dar. Einer Erhebung des Zentralinnungsverbandes (ZIV) des Bundesverbandes des Schornsteinfegerhandwerks aus dem Jahr 2008 zufolge, befinden sich derzeit ca. 3 Mio. Heizungsanlagen im Einsatz, die älter als 20 Jahre sind. Bis zum Jahr 2020 werden sogar bis zu 10 Mio. Heizungsanlagen veraltet sein.⁴ Der Austausch der alten Heizungsanlage gegen ein heute zeitgemäßes System ist eine wirtschaftlich umsetzbare Maßnahme, die sich für unterschiedliche Gebäudesituationen

¹ Vgl. Bundesverband Erneuerbare Energie (2009): Wege in die moderne Energiewirtschaft.

² Vgl. Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.): Energiekonzept für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung, September 2010. Zitiert nach: Umweltbundesamt, Daten zur Umwelt, 1. Dezember 2011.

³ Vgl. Institut für Wohnen und Umwelt (2010): Datenbasis Gebäudebestand - Datenerhebung zur energetischen Qualität und zu den Modernisierungstrends im deutschen Wohngebäudebestand.

⁴ Vgl. Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks (2008): Erhebungen des Schornsteinfegerhandwerks für 2008.

und Eigentümerhaushalte gleichermaßen eignet.⁵ Trotz der nachgewiesenen Wirtschaftlichkeit bleibt das Modernisierungsgeschehen hinter den Erwartungen zurück: Lediglich etwa 13 Prozent der rund 18 Millionen Heizungsanlagen in Deutschland entsprechen hinsichtlich ihres Effizienzgrades und der Verwendung erneuerbarer Energien dem heutigen Stand der Technik.⁶

Methodik:

Um der Fragestellung der Studie gerecht zu werden, wurde auf zwei methodische Ansätze zurückgegriffen:

- Mit einer telefonischen Befragung bei 1.000 Haushalten, die selbstnutzende Eigentümer eines Ein- oder Zweifamilienhauses sind, wurde eine quantitative Datengrundlage geschaffen.
- Mit einer im Anschluss daran durchgeführten leitfadengestützten Befragung von 75 Haushalten wurde die Informationsbasis qualitativ angereichert.

Die Grundgesamtheit der empirischen Erhebung berücksichtigt deutschlandweit alle selbstnutzenden Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern, die in Postleitzahlgebieten leben, in denen der Anteil von Ein- und Zweifamilienhäusern pro Haushalt mindestens zehn Prozent beträgt. Die Ziehung einer geschichteten Zufallsstichprobe aus den im Telefonbuch verzeichneten Adressen garantiert eine repräsentative Abbildung der Grundgesamtheit

Die Schichtung bezieht sich auf die Verteilung der Rückläufe nach Bundesländern sowie nach dem Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser pro Haushalt. Hierbei wurde auf eine Realisierung hinreichend großer Mindestfallzahlen in den einzelnen Bundesländern geachtet, um auch regionale Besonderheiten hinreichend gut zu berücksichtigen. Um Ergebnisverzerrungen bei der Analyse und Darstellung der Erkenntnisse zu vermeiden, ist das Datenmaterial gemäß der realen Verteilung der Bundesländer in Kombination mit dem Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser gewichtet worden.

Hinsichtlich des Untersuchungsziels, Entscheidungssituation und Entscheidungsverhaltens der Haushalte im Kontext einer Heizungsmodernisierung abzubilden, erfolgte eine Typenbildung anhand des Grads der Auseinandersetzung der Haushalte mit dem Thema und dem Bestreben der Umsetzung entsprechender Modernisierungsvorhaben.

Daraus ergeben sich folgende fünf Modernisierungstypen:

- **Modernisierer:** Diese Haushalte haben in naher Vergangenheit (im Jahr 2008 oder später) eine Heizungsmodernisierung umgesetzt. Sie haben den gesamten Entscheidungsprozess durchlaufen, um in der letzten Phase eine Entscheidung pro Modernisierung zu treffen.

⁵ Vgl. Neitzel, Michael/Lindert, Ralf (2011): IEU-Modernisierungskompass 2011 – Fokus: Bezahlbarkeit energetischer Modernisierungen. Studie über die Effekte energetischer Modernisierungen für Eigentümer selbst genutzter Immobilien, Kurzbericht, Bochum, S. 14 ff.

⁶ Vgl. Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks (2008): Erhebungen des Schornsteinfegerhandwerks für 2008.

- Aktive Modernisierer: Diese Haushalte verfügen über eine relativ aktuelle Heizungsanlage (Einbau zwischen dem Jahr 2000 und 2007), beabsichtigen aber in absehbarer Zeit eine (neuerliche) Heizungsmodernisierung.
- Planer: Diese Haushalte verfügen über einen Heizkessel, der vor dem Jahr 2000 eingebaut worden ist und planen in den nächsten zwei Jahren eine Heizungsmodernisierung.
- Nicht-Modernisierer: Diese Haushalte verfügen über eine Heizungsanlage, die vor dem Jahr 2000 eingebaut worden ist. Sie haben sich bereits mit dem Thema "Heizungsmodernisierung" auseinandergesetzt, sich aber letztlich dagegen entschieden.
- (Eher) Desinteressierte: Diese Haushalte verfügen über einen Heizkessel, der vor dem Jahr 2000 eingebaut worden ist. Sie sind zwar auf das Thema Heizungsmodernisierung aufmerksam geworden, haben sich aber anschließend nicht tiefergehend damit auseinandergesetzt. Diese Haushalte haben an einem Heizungsaustausch kein Interesse; sie sind daran eher desinteressiert.

Aufgrund der geringen Anzahl „Aktiver Modernisierer“ und der großen inhaltlichen Übereinstimmung der gestellten Fragen im Vergleich zu der Gruppe der „Planer“ wurden diese beiden Modernisierungstypen für die weitere Analyse der Befragungsergebnisse als eine Gruppe betrachtet und dementsprechend zusammengefasst.

Weil sich die relevanten Aspekte der Ausgangssituationen von Eigentümern und ihren Gebäudebeständen deutlich voneinander unterscheiden, wurden prototypisch mehrere Entscheidungssituationen abgebildet, um diese mittels spezifischer Fragestellungen zu untersuchen. Die Auswertung der Befragungsergebnisse erfolgte entlang des Entscheidungsprozesses einer Heizungsmodernisierung. Dieser orientiert sich an der Entscheidungstheorie, die für den Entscheidungsprozess eine Abfolge mehrerer unterschiedlicher Phasen identifiziert, an deren Ende eine (Auswahl-)Entscheidung steht und danach mit der Realisierung der getroffenen Entscheidung begonnen werden kann. Dieser Entscheidungsprozess wurde für die vorliegende Studie in drei Schritte unterteilt:

- Anregung,
- Problemspezifizierung und Informationsbeschaffung sowie
- Entscheidung.

Da in hohem Maße ältere Heizungsanlagen eingesetzt werden bzw. nicht gegen neue Anlagen ausgetauscht werden, muss es im Entscheidungsprozess zu Störungen kommen, sodass keine Entscheidung zugunsten eines an sich richtigen Austausches getroffen wird. Diese Störungen galt es durch die aktuelle Studie zu identifizieren.

Ergebnisse:

Anregungsphase:

Rund 95 Prozent der Eigentümerhaushalte mit altem Kessel haben zwar bereits von dem Thema Heizungsmodernisierung gehört, über ein Drittel von ihnen setzen sich aber nicht weiter mit dem Thema Heizungsmodernisierung auseinander. Schon in der ersten Phase des Entscheidungsprozesses spielt das Fachhandwerk eine entscheidende Rolle: 61 Prozent derjenigen, die Maßnahmen ergreifen, wurden von Fachleuten auf das Thema Heizungsmodernisierung aufmerksam gemacht.

Problemspezifizierungs- und Informationsbeschaffungsphase:

Als wichtigste Motive, sich mit dem Thema näher zu beschäftigen, werden von den Befragten Energiekosten (59 Prozent) und Klimaschutz (32 Prozent) genannt. Diejenigen, die sich nicht ausführlicher mit der Frage eines Anlagenaustausches beschäftigen, würden dies zu großen Teilen erst tun, wenn ein Defekt auftritt (45 Prozent). Primäre Quelle für ausführliche Informationen ist das Fachhandwerk (92 Prozent) und hier ganz überwiegend das SHK-Fachhandwerk (81 Prozent), gefolgt von Schornsteinfegern (7 Prozent) und Energieberatern (4 Prozent).

Entscheidungsphase:

War während der Informationsphase noch für 32 Prozent der Befragten der Klimaschutz das Motiv sich zu informieren, setzt sich in der Entscheidungsphase das Motiv der Heizkostenersparnis durch: Nur noch 12 Prozent geben den Klimaschutz als Hauptziel an. Gegen eine Modernisierung haben sich Haushalte entschieden, weil ihre Anlage noch nicht defekt ist (63 Prozent), weil sie die Wirtschaftlichkeit einer Heizungsmodernisierung in Zweifel ziehen (40 Prozent), weil sie sich die Ausgaben nicht leisten können oder wollen (33 Prozent) oder weil sie auf verbesserte Förderkonditionen warten (31 Prozent). Nur 25 Prozent der Haushalte mit einem alten Heizkessel entscheiden sich schlussendlich für eine Anlagenmodernisierung. 75 Prozent entscheiden sich entweder aktiv dagegen oder setzen sich mit dem Thema gar nicht auseinander.

Angesichts der Potenziale, die sowohl für den Klima- und Umweltschutz als auch für die selbstnutzenden Eigentümerhaushalte mit dem Austausch der Heizungsanlage verbunden sind, überraschen die Ergebnisse der Befragung. Lediglich ein Fünftel der Eigentümerhaushalte hat die Heizungsanlage seit 2008 bereits ausgetauscht. Rd. 13 Prozent planen einen Austausch innerhalb der nächsten zwei Jahre. Der weitaus größere Teil der befragten Haushalte – nämlich 70 Prozent – steht dieser Fragestellung eher desinteressiert gegenüber bzw. hat sich nach einer Überlegungs- und Entscheidungsphase dazu entschlossen, die Heizungsanlage (noch) nicht auszutauschen.

Mit einem Vergleich der Rahmenbedingungen und des Entscheidungsverhaltens derjenigen Befragten, die eine Modernisierung ihrer Heizungsanlage bereits durchgeführt haben oder diese innerhalb der nächsten zwei Jahre planen,

mit denjenigen, die kein Interesse an dieser Thematik haben oder sich gegen eine Heizungsmodernisierung entschieden haben, können die entscheidenden Faktoren des Für und Wider einer Heizungsmodernisierung erarbeitet werden.

Der entscheidende Unterschied liegt darin, wie sich die Haushalte eine Meinung bilden und welche Ratgeber dabei eingeschaltet werden. Haushalte, die keine Modernisierung beabsichtigen, sind überwiegend nur über unterschiedliche Medien auf das Thema Heizungsmodernisierung aufmerksam geworden und informieren sich in Eigenregie in diesen Medien, ohne einen Fachmann zu Rate zu ziehen. Dagegen haben Haushalte, die sich neben dem Studium von Fachpublikationen auch von Fachleuten haben beraten lassen und im Einzelfall mehrere Experten hinzugezogen haben, die Heizungsanlage deutlich häufiger ausgetauscht oder planen dies in naher Zukunft.

Die besondere Stellung der Fachleute im Entscheidungsprozess wird deutlich, wenn die Einschätzung der Befragten zur Intensität der Berichterstattung über das Thema Heizungsmodernisierung beleuchtet wird. Drei Viertel der Haushalte haben den Eindruck, dass darüber in den Medien viel berichtet wird. Nur ein Viertel hat den Eindruck, dass wenig darüber berichtet wird. Von Bedeutung ist aber nicht die Frage, wie viel berichtet wird, sondern ob entscheidungsrelevante Informationen über die Zweckmäßigkeit und die Vorteile des Heizungsaustausch darin enthalten sind.

Obwohl die meisten Befragten den Eindruck haben, dass allgemein sehr viel berichtet wird, kommt ein Drittel der Befragten zu der Einschätzung, dass zu wenig berichtet wird. Diese Meinung vertreten überdurchschnittlich oft Haushalte, die bereits modernisiert haben oder eine Heizungsmodernisierung planen. Diese Haushalte nehmen ein Informationsdefizit wahr, das in der konkreten Entscheidungsphase gezielt durch die Expertise von Fachleuten ausgeglichen wird.

Unter der Gruppe der Experten nehmen Heizungsfachleute und Installateure eine herausragende Bedeutung ein: Sie sind maßgeblich an der Entscheidungsfindung beteiligt und können die erforderlichen Informationen beisteuern, damit die Haushalte eine sachgerechte Entscheidung treffen. Die Bedeutung der Heizungsfachleute/Installateure ist ungefähr vier Mal so hoch einzuschätzen wie diejenige von Schornsteinfegern oder Energieberatern. Einen gewissen Einfluss üben Fachleute innerhalb der Familie aus, deren Bedeutung aber geringer zu beurteilen ist als diejenige anderer Fachleute.

Heizungsmodernisierer und solche, die dies für die Zukunft planen, sind an dem Thema Energieeinsparung besonders interessiert und beschäftigen sich nicht nur mit dem Austausch der Heizungsanlage, sondern auch mit anderen energetischen Modernisierungen wie bspw. der Dämmung der Außenwände und dem Austausch von Fenstern. Dagegen führen energetische Modernisierungen bspw. an der Gebäudehülle häufig dazu, sich mit dem Austausch der Heizung nicht auseinander zu setzen. Haushalte, die sich nach einer umfassenderen Gebäude-Modernisierung nicht mit dem Heizungsaustausch beschäftigen, haben diese Entscheidung oft bewusst im Zusammenhang mit der Realisierung der anderen Maßnahmen getroffen oder sehen es nicht als erforderlich an, sich noch mit dem Heizungsaustausch auseinander zu setzen. Das Interesse an einem Heizungsaustausch ist dann gering. Da viele Haushalte, die sich gegen eine Modernisierung ihrer Heizung entscheiden, aber andere energeti-

sche Maßnahmen ergreifen oder ergriffen haben, ist davon auszugehen, dass finanzielle Restriktionen hier nicht ausschlaggebend sein können.

Aspekte, die mit der persönlichen Situation eines Haushaltes zusammen hängen, spielen eine Rolle: Höheres Alter ist ein Grund, sich nicht mehr mit dem Austausch der Heizungsanlage auseinander zu setzen, solange kein Defekt vorliegt. Von Bedeutung ist auch das Einkommen und der Haushaltstyp. Das durchschnittliche Nettoeinkommen von Haushalten, die bereits modernisiert haben oder dies in Zukunft planen, ist rd. 15 bis 20 Prozent höher als das Einkommen der Nicht-Modernisierer und Desinteressierten. Die vergleichsweise hohe Bedeutung des Einkommens hängt auch damit zusammen, dass der Austausch der Heizungsanlage eher vollständig aus Erspartem bezahlt wird und eine teilweise oder vollständige Kreditfinanzierung weniger häufig durchgeführt wird. Viele Haushalte überschätzen zudem die Kosten für den Austausch der Heizung, häufig sogar um den Faktor 2: Sie schätzen doppelt so hohe Kosten für eine Erneuerung wie für eine moderne Brennwertheizung mit Erdgas oftmals tatsächlich anfallen.

Mit Blick auf die Haushaltsgröße fällt auf, dass das Interesse an einer Heizungsmodernisierung und die generelle Auseinandersetzung mit dem Thema Energieeinsparung mit steigender Haushaltsgröße zunimmt. Ein-Personen-Haushalte befassen sich deutlich weniger oft mit einem Austausch ihres Heizungssystems als Mehr-Personen- und insbesondere Familienhaushalte.

Erstaunlich ist es, dass die Verringerung der Kosten für die Beheizung des Wohnraums zwar als wichtiges Motiv benannt wird, die konkrete Höhe der Heizkosten sowohl absolut als auch relativ zur Höhe des Einkommens keine Rolle spielt.

Auffällig ist, dass insbesondere Eigentümer, die in ihrem Keller eine ältere Öl-Standard-Heizung in Betrieb haben, sich überdurchschnittlich oft dazu entschließen, die Heizung nicht zu modernisieren, nachdem sie sich damit auseinander gesetzt haben. Dies Haushalte haben zwar aufmerksam Berichte in den Medien verfolgt, aber entscheiden sich trotz Beteiligung von Fachleuten gegen einen Austausch. Hier spielt unter anderem das höhere Alter eine Rolle, aber auch, dass in der Vergangenheit bereits eine energetische Maßnahme, bspw. ein Fensteraustausch vorgenommen wurde.

Diese Haushalte führen als Argumente gegen eine Modernisierung den zu erwartenden Lärm und Stress an, den vor allem ältere (Paar-)Haushalte. Sie wollen sich erst dann mit einem Austausch der Heizungsanlage befassen, wenn die jetzige Heizung defekt ist. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass diese Haushalte in der Lage wären, ihre Heizkosten durch einen Austausch der Heizungsanlage zu verringern.

Im Vergleich zwischen den Haushalten, die einen Heizungsaustausch planen und denjenigen, die bereits modernisiert haben, fällt auf, dass die Planer Handlungsbedarf in Bezug auf die Heizungsanlage erkannt hat und sich in einem intensiven Suchprozess befindet, in den Fachleute in der Regel eng mit eingebunden sind. Im Vergleich zu dem eher Desinteressierten verfügen sie über eine Heizungsanlage, die weniger lange in Betrieb ist.

Im Kern zeigt sich, dass Haushalte, die an der Thematik der Heizungsmodernisierung wenig interessiert oder gar desinteressiert sind und die bewusst eine Entscheidung gegen eine Modernisierung getroffen haben, zwar objektiv Handlungsbedarf besitzen, sich aber überdurchschnittlich oft aufgrund ihres Informationsverhaltens und der Beurteilung der verfügbaren Informationen gegen eine Modernisierung entscheiden.

Handlungsempfehlungen:

Um die Situation zu verbessern ist es erforderlich, dass ...

- den Haushalten über die Medien zielgenauere Informationen über die positiven Effekte des Austausches eines Heizungslage, die anfallenden Kosten und den konkreten Aufwand zur Verfügung gestellt werden.
- die Haushalte angesichts der Komplexität der Thematik ein Bewusstsein dafür entwickeln müssen, unterschiedliche Experten in den Planungs- und Entscheidungsprozess einzubinden bzw. die Hürden abgebaut werden, einen Fachmann einzubinden.
- die Heizungsmodernisierung als Alternative oder Ergänzung anderer energetischer Maßnahmen bekannt gemacht wird und der Auslösereiz, der zu solchen anderen Maßnahmen führt, auch zur Modernisierung der Heizungsanlage führt.
- die Haushalte weniger „sorglos“ in Kauf nehmen, ihre Heizungen erst dann zu modernisieren, wenn sie ausgefallen ist.
- die konkreten Einsparmöglichkeiten, die Wirtschaftlichkeit der Maßnahme und die tatsächlichen Kosten bekannt und nachvollziehbar sind.

Mit einem adäquaten Beratungsansatz können die Haushalte gemeinsam mit den Fachexperten Lösungen für individuelle Fragestellungen entwickeln. Dies betrifft die Kosten- und Finanzierungsplanung, die Beurteilung der erzielbaren Energieeinsparung, die Wahl des richtigen Heizungssystems und Sonderfragestellungen bspw. mit welchen Belastungen in der Bauphase zu rechnen ist.

Stark ausgeprägt ist der Zusammenhang zwischen einem Defekt der Heizungsanlage und den Suchaktivitäten, die ein Haushalt übernimmt. Häufig setzen sich Haushalte nur dann mit dem Austausch einer alten Heizungsanlage auseinander, wenn die Heizung auszufallen droht bzw. bereits ein Defekt vorliegt. Durch gezielte Berichterstattung und Ansprache von Haushalten kann zukünftig ein Bewusstsein entstehen, dass sich die Investitionen in eine neue Heizungsanlage rechnen und innerhalb eines überschaubaren Zeitraumes rechnen. Wie auch bei anderen Gütern, ist eine Mentalität, die Erneuerung der Heizungsanlage als Investition zu begreifen, nicht stark ausgeprägt.

Mit diesen Maßnahmen kann es gelingen, einen Teil der 70 Prozent Haushalte, die derzeit keinen Austausch einer über zwölf Jahre alten Heizungsanlage vornehmen wollen, von den positiven Effekten dieser Maßnahme zu überzeugen.

